

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 51 (1947-1948)

Heft: 8

Artikel: Brauchtum im Januar

Autor: Lötscher, J.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauchtum im Januar

Januar soll vor Kälte knicken,
wenn die Ernte gut soll sacken.
Januarregen bringt ein Jahr ohn' Segen.

Der 6. Januar bringt die letzte der zwölf heiligen Nächte, das Fest der heiligen drei Könige, auch Epiphania, Erscheinung des Herrn genannt. Im Unterengadin tobt sich die Jugend an diesem Abend auf mannigfache Weise aus. Wagen, Fässer und Rundholzklöße werden durch die Dorfgassen hinabgerollt, Holzbeigen stürzen gelegentlich krachend zusammen, und derlei Schabernack bildet das Vergnügen der übermütigen Gesellen. Unter den Unterengadiner Jungfrauen aber gilt es auch, an Epiphania oder Bibania Herzensgeheimnisse zu lüften. Ein Mädchen, das seinen Zukünftigen entschleiern will, geht stumm wie eine Somnambule durchs Dorf bis zum Kreuzweg, nimmt einen Pantoffel vom Fuße und wirft ihn hinter sich: aus der Richtung, wohin das Schühlein zeigt, wird der Geliebte zu erwarten sein. Bekannt sind das Mysterienspiel in Savièse und das Umlingen der Knaben von Rippel im Lötschental. Zu ähnlicher Weise begeht die Gemeinde Mühlens im Oberhalbstein den Dreikönigstag, und im Misox halten die Knaben ihre Schellenumzüge von einem Dorf zum andern ab.

Eine heidnisch-rituelle Handlung ist der Greifeli-Brauch im schwizerischen Münstertal. Man zieht über die Felder und schlägt an die Obstbäume, um die Dämonen „Strudeli“ und „Strüteli“ zu bannen. — In andern katholischen Gegenden stark verbreitet ist der Glaube, die Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige nebst drei Kreuzen: C + M + B über die Haus- und Stalltüren zu schreiben, um das Eindringen böser Geister zu verhindern.

In den fünf Zürcher Weinräfern ist der 13. Januar, dieser julianische Silvester „Hilar“, eines der Hauptfeste. Wie die bündnerischen Knabenschaften an der Fastnacht ihr Knabenhau für sich allein in Anspruch nehmen, mieten im Zürcher Weinland die älteren Schülern auf „Hilar“ eine Bechtelstube, wo sie zusammenkommen, rauchen und Motteria treiben.

Abschließend am 13., 20. oder 27. Jänner begehen die drei alten Kleinbasler Burgergesellschaften ihr „Gryffenmähli“. Da fährt der wilde Mann auf einem Floß, zur Trommel tanzend, den Rhein hinab und trifft mit den anderen Ehrenzeichen und mit drei Narren, den „Ueli“, zusammen. Nach einem Frühstück ziehen die drei Ehrenzeichen auf die Mitte der Rheinbrücke, der Grenzscheide zwischen Groß- und Kleinbasel, und von dort aus entwickelt sich der Umzug, der zu den eigenartigsten und urwüchsigsten Bräuchen der Schweiz gehört.

Der alte Silvester des julianischen Kalenders bietet auch den Appenzeller Silvester-Kläusen Anlaß zu ihren Umzügen. Ihre Kleidung und Art verrät ebenfalls alt heidnischen Ursprung, und ihre phantastische Kopfbedeckung sowie die riesigen Kuhtricheln vor der Brust, die ausdruckslosen Masken und die als Mädchen verkleideten Burschen verleihen diesen Kläusen einen sonderbaren Reiz.

Ein geradezu herzerfreuender und wohl einer der eindrucksvollsten Gebräuche unseres Schweizerlandes sind die Engadiner Schlittendas und die Schlittenfahrten der Davoser Jugend mit Sljöring. Längst vorher werden die alten Trachten aus den Truhen hervorgeholt, und die Kavaliere stellen die schlanken Einspänner-Schlitten oder auch die modernen Zweispänner bereit, in denen sich die Paare, eng aneinander geschmiegt, recht wohl und mollig fühlen. Am Morgen holt der Bursche seine Schöne ab, und mit Peitschengeknall und mit dem Absingen der alten Lieder geht's in prächtiger Fahrt in die unvergleichliche Winterlandschaft hinaus. Man muß eine solche Schlitteda, die gewöhnlich bei Tanz und Schmaus „bis zum andern Morgen“ dauert, miterlebt haben, um ihre Bedeutung zu verstehen.

Im Dorf Contone bei Cadenazzo wurde bis vor zwei Jahren seit Menschengedenken stets zu Beginn des Jahres ein alter Brauch geübt der wohl auf die Ritter des Malteser-Ordens zurückzuführen ist. Alle Viehbesitzer des Dorfes hatten soviele Pfund Brot in die Kirche zu bringen, als sie Stück Vieh besaßen. Das vom Pfarr-

rer gesegnete Brot wurde jeweils unter die ganze Bevölkerung verteilt. Es ist zu erwarten, daß diese von der Behörde kürzlich verbotene Zeremonie wieder aufleben werde.

Ende Januar feiern die Leute im Unterwalliser Dorfe Finhaut ihren Schutzheiligen Sebastian mit der Segnung des Brotes. Soldaten mit den Gemeindefahnen bilden den Aufmarsch zu einer großen Prozession. Am Nachmittage werden diese Gemeindefahnen öffentlich versteigert. Der Ganterlös kommt wohltätigen Zwecken zugute, und die Fahnen wandern zurück ins Pfarrhaus.

San Sebastian zeigt den Frühling an; denn Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gähn.

Die Verheißungen sprechen freilich nicht immer wahr. Und so mögen vielleicht die Tiroler recht behalten, wenn sie vom Feste Pauli Bekhrung (25. Januar) versichern:

Pauli Bekhr,
der halbe Winter hin, der halbe her.

Der Januar muß nach uraltem Glauben ein strenges Regiment führen:

Gibt's im Januar viel Regen,
bringt's den Früchten keinen Segen,
und

Tanzen im Januar die Mücken,
muß der Bauer nach dem Futter gucken.

J. P. Lötscher.

Gottfried Keller

Züricher Novellen

Ausgabe des Vereins für Verbreitung guter Schriften Zürich

Leinenband / 350 Seiten / mit einem Bild des
Dichters / Preis Fr. 3.50 / Zu beziehen beim
Verein Gute Schriften Zürich
Wolfbachstraße 19 / Telephon 32 55 76

Max Wohlwend

Geschäftsbriefe

mit Erläuterungen über Recht und Betrieb

Ein Lehrbüchlein für Schulen und zum Selbstunterricht

Preis Fr. 2.55

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstr. 19

Geschäftsbriefe, Schriftstücke
verschiedenen Inhalts, Winke
für den Verkehr mit der Post,
Vom Gütertransport mit der
Eisenbahn